© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ÖKO·L **28**/1 (2006): 33-35

Der Kleiber - Vogel des Jahres 2006

Herbert RUBENSER
Naturkundliche Staion und
Botanischer Garten
Stadtgärten Linz
Roseggerstraße 20-22
4020 Linz

Mit dem Kleiber kürt BirdLife Österreich einen typischen Vertreter alter Buchen- und Eichenwälder zum Vogel des Jahres 2006. Als Bewohner von altholzbestandenen lichten Laub- und Mischwäldern, größeren Feldgehölzen, Parks und Alleen, wo er als „Nachmieter“ in Spechthöhlen brütet und in grobborkiger Rinde seine Nahrung suchen kann, weist dieser Vogel auf die Notwendigkeit nachhaltiger Bewirtschaftung und den Schutz dieser Lebensräume hin. Gerade hier drohen Gefahren durch ökonomische Zwänge der Forstwirtschaft, zum Beispiel durch starken Holzeinschlag, kurze Umtriebszeiten, Beseitigung von Unterwuchs und Waldsäumen sowie nach wie vor durch die Pflanzung von Fichtenmonokulturen. Dazu kommen noch immer der Einfluss des Waldsterbens und natürliche Ereignisse wie Windbruch und Brände.

Der Kleiber ist zwar überall, wo es Altbäume gibt anzutreffen und in seinem Bestand „noch“ nicht gefährdet, dennoch sollten wir unsere Verantwortung wahrnehmen und Altholzbestände sowie strukturreiche Laub-, Laubmisch- und Nadelwälder so bewirtschaften und pflegen, dass den Waldvogelarten und anderen Waldbewohnern ein Überleben gesichert ist.

Kleiber sind von gedrungener Gestalt, mit kurzem Schwanz und langem kräftigem Schnabel. Oberseite blaugrau, Unterseite mehr oder minder gelblich, Kehle weiß. Vom Schnabelgrund läuft ein schwarzer Streifen durch das Auge. Männchen und Weibchen sind im Freiland kaum zu unterscheiden. Bei genauerer Beobachtung kann man jedoch das Männchen an den kastanienbraunen Flecken im hinteren Flankenbereich und an den seitlichen Unterschwanzdecken erkennen. Infolge seiner kurzen, kräftigen Beine und Zehen, die er in besonderer Klettertechnik einsetzt, ist er als einziger Vogel in der Lage, auch kopfunter an Baumstämmen, Ästen oder Felsen zu klettern, aber auch auf der Unterseite von waagrechten Ästen. Er setzt dabei nicht wie die Spechte den Schwanz als Stütze ein, weil dieser nur aus weichen Federn besteht und daher nicht hiefür geeignet ist. Die Nahrung besteht im Sommer vor allem aus Insekten und Spinnen. Auch die Jungen werden ausschließlich mit Insekten und Spinnentieren gefüttert. Ab dem Spätsommer kommen Baumsamen hinzu, wie Nüsse oder Bucheckern. Im Winter ist er auch am Futterhaus regelmäßig anzutreffen, wo er sich gerne Haselnüsse und Sonneblumenkerne holt. Die lauten, durchdringenden Pfeifstrophen des Kleibers gehören zu den typischen Vogelstimmen des Frühlingswaldes; sie sind aber schon an sonnigen Dezembertagen zu hören. Die langsam und etwas absteigenden „wuit wuit wuit“- Rufe kann man leicht nachpfeifen, häufig ist auch ein schnell gereihter Triller „wiwiwiwiw...“ zu hören. Daneben werden noch eine Reihe anderer Rufe ausgestoßen. Der Kleiber ist als Höhlenbrüter nicht in der Lage, sich selber eine Höhle zu zimmern, deshalb ist er im Besondern auf Spechthöhlen und zur Not auch auf ausgefaulte Astlöcher an-

Abb. 1: Kleiber-Männchen *(Sitta europaea)* am Stamm mit dem Kopf nach unten kletternd.
Foto: NABU/M. Delpho

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

gewiesen. Wo das Höhlenangebot fehlt, kann man ersatzweise auch Nistkästen anbieten, die von ihm gerne angenommen werden. Vom Kleiber besetzte Höhlen kann man leicht erkennen, denn er „kleibert“ (klebt!) gegen Nestfeinde und zum Schutz vor Nistplatz-Konkurrenten zu große Einfluglöcher mit feuchtem Lehm ohne Zusatz von Speichel bis auf ein kleines Einflugloch, das genau seiner Körpergröße entspricht, zu. Bei Nistkästen werden oft auch Ritzen und Spalten an der Forderfront vermauert, was das Öffnen des Kastens bei der Reinigung im Herbst erschwert. Die Höhle wird mit großen Mengen morscher Rindenstücke ausgelegt; erst auf diese Unterlage wird das eigentliche Nest aus dünnen Kiefern-Rindenblättchen (Spiegelrinde) errichtet. Es findet meist nur eine Jahresbrut statt. Allein das Weibchen bebrütet das Gelege von 5 bis 8 Eiern etwa 14 Tage und wird dabei vom Männchen gelegentlich mit Nahrung versorgt. Die Aufzucht der Jungkleiber dauert etwa 23 bis 25 Tage. Die Jungvögel bleiben nach dem Ausfliegen meistens noch 8 bis 10 Tagen mit den Eltern zusammen. Danach verteilen sie sich oft im engeren Umkreis ihres Geburtsortes; sie können sich aber auch bis zu 30 Kilometer und mehr vom Bruthabitat entfernen.

Zur Verbreitung des Kleibers in der Linzer Stadtlandschaft

Der Kleiber kommt im Stadtgebiet fast flächendeckend vor und fehlt nur in den Industriegebieten der voestalpine und Linz AG sowie in den ackerbaulich genutzten Flächen im Südwesten der Stadt. Typisch für

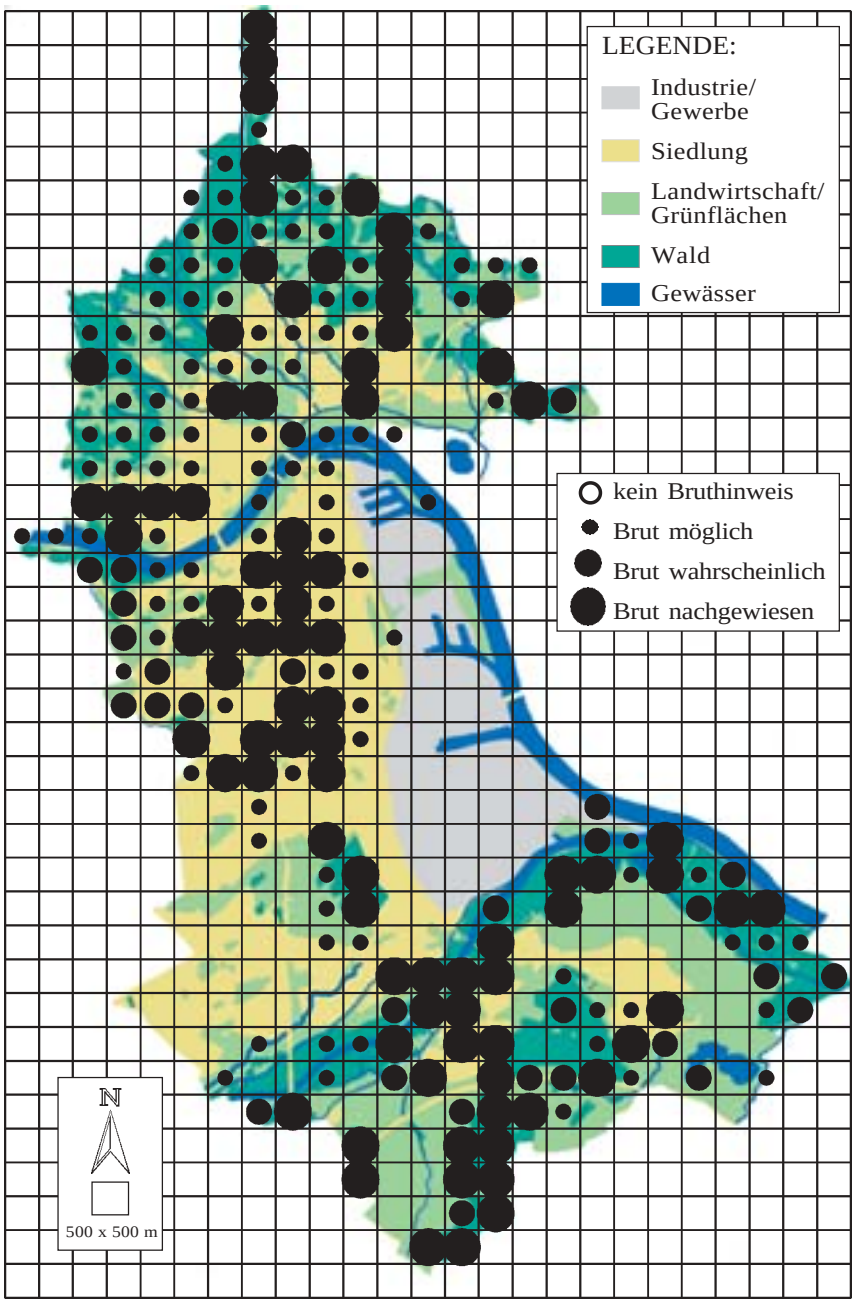

Abb. 2: Die Verbreitung des Kleibers in Linz

Abb. 3: Altbaumbestand mit Blumenwiesen in der Bauernberganlage. Foto: H. Rubenser

Abb. 4: Naturhöhlen sind nach wie vor die bevorzugten Brutplätze des Kleibers. Foto: H. Rubenser

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

die Verbreitung des Kleibers sind vor allem die Waldgebiete, Parks und Friedhöfe in der Stadtlandschaft, die einen hohen Anteil an Altbäumen aufweisen. Nördlich der Donau werden die Hang-Mischwälder vom Pöstlingberg über das Dießenleiten- und Höllmühlbachtal besiedelt, ebenso die Schluchtwälder im Haselgraben und die bewaldeten Höhenrücken bei Magdalena bis Dornach und Katzbach. Diese Wälder weisen einen hohen Altbestand und Totholzanteil der verschiedensten Baumarten auf. Im innerstädtischen Bereich sind es vor allem die größeren Parkanlagen mit Altbaumbestand, die der Kleiber bewohnt. Besondere Rücksicht wird seitens der Stadtgärten - soweit es die Sicherheit zulässt - auf Höhlenbäume in den öffentlichen Parkanlagen genommen. Zusätzlich wurden in den Parks etwa 500 Nistkästen für Höhlenbrüter angebracht.

Abb. 5: Vom Specht wieder aufgehacktes Einflugloch eines „verkleiberten" Nistkasten.
Foto: H. Rubenser

Als Beispiel sei hier die Freinbergparkanlage angeführt, wo 2005 von zwanzig Nistkästen fünf vom Kleiber und die restlichen von Kohl- und Blaumeise besetzt waren. Das Europaschutzgebiet Traun-Donauauen im Süden der Stadt bietet für den Kleiber die besten Bedingungen überhaupt. Großes Nahrungsangebot in Altbaumbeständen sowie das Vorhandensein vieler Spechthöhlen schaffen beste Voraussetzungen für ihn in diesem Lebensraum.

Mit dem Schutz alter Bäume und dem Erhalt höhlenreicher Altholzbestände, strukturreicher Parks, lichter Laub-, Laubmisch- und Nadelwälder übernimmt die Stadt Linz auch Verantwortung für den Kleiber und seinen Lebensraum. Bäume im Stadtgebiet tragen wesentlich zur Lebensqualität des Menschen bei. Sie sind Biotope für eine ungeahnte Artenvielfalt!

VHS
VHS Linz
Coulinstraße 18
Tel. 0732/7070-4305
Fax. 0732/7070-4370

Naturkundliche Wanderziele im Stadtgebiet von Linz

05.500060

Naturparadies Traunauen

Wanderung in das Natura 2000-Gebiet der Traunauen bei Ebelsberg

Treffpunkt: Schloss Ebelsberg, Eingang Schlosspark

Mitzubringen: Gutes Schuhwerk, eventuell Lupe, Schreibzeug, Plastiksackerl für Pflanzenmaterial

Samstag, 29. 4. 2006, 10-13 Uhr

Einzelkarten € 5,-

Dr. Friedrich Schwarz

05.500065

Kultur – Landschaft – Grüngürtel

Wanderung auf den Pöstlingberg

Treffpunkt: Parkplatz vor dem Petrinum

Mitzubringen: Gutes Schuhwerk, eventuell Lupe, Schreibzeug, Plastiksackerl für Pflanzenmaterial

Samstag, 13. 5. 2006, 10-13 Uhr

Einzelkarten € 5,-

Dr. Friedrich Schwarz

05.300970

Spaziergang durch das Arboretum

Am Fuße des Freinbergs gelegen und ca. 8 ha groß ist es eine Sammlung von 743 Gehölzen aus den gemäßigten Breiten aller Welt. Hier gehen wir eine Runde und lernen botanisch interessante, seltene Bäume und Sträucher kennen.

Treffpunkt: Sternwarte, Sternwarteweg 5. Der Spaziergang dauert ca. 2 Stunden.

Mitzubringen: feste Schuhe

Samstag, 13. 5. 2006, 9-11 Uhr

Stadtgärten Linz, Einzelkarten € 5,-

Dipl.-Ing. Barbara Veitl

05.300980

Spaziergang am Freinberg

Diese 21,3 ha große zusammenhängende Wald- und Parklandschaft geht auf die Verdienste des „Vereins zur Verschönerung der Stadt Linz" ab dem Jahr 1871 zurück.

Der Spaziergang führt vom Jägermayrhof durch den Wald zur ersten Station, dem Obstbaumgarten Margarethen. Weiter wandern wir durch ein Waldstück zum Donaublick. Hinauf geht es zur Franz-Josephs-Warte, die wir ersteigen. Richtung Römerberg wandern wir zurück in die Stadt.

Treffpunkt: Jägermayrhof. Der Spaziergang dauert ca. 2 Stunden.

Mitzubringen: feste Schuhe

Samstag, 17. 6. 2006, 9-11 Uhr

Stadtgärten Linz, Einzelkarten € 5,-

Dipl.-Ing. Barbara Veitl

BUCHTIPP

INSEKTENKUNDE

Günter Ebert (Hrsg.): **Die Schmetterlinge Baden-Württembergs, Band 10: Ergänzungsband**

426 Seiten, 83 Farbfotos, 46 S/W-Fotos, 7 Verbreitungskarten, 6 Grafiken, Preis: € 51,30; Stuttgart (Hohenheim): Eugen Ulmer 2005; ISBN 3-8001-4383-6

Die Reihe „Die Schmetterlinge Baden-Württembergs" bietet erstmals eine völlig neu entwickelte faunistisch-ökologische Bestandsaufnahme aller Großschmetterlinge (Macrolepidoptera) Baden-Württembergs. Sie gründet sich auf eine umfassende Datensammlung, mit deren Aufbau der Herausgeber bereits im Jahr 1966 begonnen hat. Mit dem jetzt erschienenen Band 10 findet das unvergleichliche Standardwerk seinen Abschluss.

Das Buch bietet Ergänzungen zu den vorangegangenen 9 Bänden. Zu jedem Band liefert es Korrekturen und informiert über neue Erkenntnisse. Eine Besonderheit ist die ausführliche Liste der Nahrungspflanzen für Falter und Raupen, die in diesem Umfang einmalig in der Literatur ist.

Die Geschichte der Schmetterlingsforschung wird ebenfalls ausführlich dargestellt. Dabei wird ein Bogen geschlagen vom Mittelalter über die Renaissance bis zur Gegenwart. Eine Fortsetzung der Lebensraumtabellen aus Band 3 sowie ein umfangreiches Sach- und Schlagwortregister runden den Band ab.

(Verlags-Info)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: 2006_1

Autor(en)/Author(s): Rubenser Herbert

Artikel/Article: Der Kleiber- Vogel des Jahres 2006 33-35